

Theologie

Konturen heutiger Theologie. Hrg. v. Gottfried BITTER und Gabriele MILLER. München: Kösel 1976. 328 S. Kart. 24,-.

Seit zwei Jahren plant der Deutsche Katechetenverein die Erarbeitung und Herausgabe eines Glaubensbuchs für junge Erwachsene. Um dazu vornehmlich von seiten der systematischen Theologie Auskunft über Voraussetzungen, Denk- und Darstellungsweisen sowie Inhalte zu erhalten, bat man 15 Fachleute, eine Übersicht über den Stand theologischer Wissenschaft und über sich abzeichnende Perspektiven in einzelnen Bereichen zu erstellen. Diese „Werkstattberichte“ liegen hier vor. Das Material wurde nach einer Einführung durch den Vorsitzenden des genannten Vereins, Prof. A. Exeler („Auf dem Weg zu einem neuen Glaubensbuch“, 7–20) von den Herausgebern in 18 Kapiteln so angeordnet, daß zunächst anthropologische, soziologische, religionspädagogische und -historische Gegebenheiten behandelt werden. Immer wieder ergeben sich dabei auch methodische Bemerkungen. Anschließend treten die großen inhaltlichen Fragenkomplexe in den Vordergrund: Schöpfungslehre, Offenbarung, Gottesfrage und Gottesbild, Christologie und Erlösungslehre, Unheil-Sünde-Gnade, Eschatologie, Kirche, Institution und Recht, Sakramente, Eucharistie und theologische Ethik.

Naturgemäß sind nur kurze Skizzen und vielfach fragmentarische Zusammenstellungen zu erwarten. Um – wie es dieser Band tun soll – ein Gespräch in Gang zu setzen, genügt das sicher. Dieses Gespräch aber sollte auch auf breiter Ebene zustande kommen. Das bleibt zunächst im Blick auf die vorgelegten Berichte zu wünschen, deren Unterschiede beträchtlicher sind als die betonte Herausstellung konvergierender Punkte vermuten läßt. Und das, obwohl die beauftragten „Werkstätten“ sich schwerpunktmäßig ganz unverkennbar um eine bestimmte Tübinger Richtung gruppieren. Darum scheint der Konsens hier und da auch nicht so hoch anzuschlagen zu sein, als wenn die Berichte breiter gestreut wären.

Zum anderen dürfte das Gespräch im Interesse eines lebendigen Austauschs zwischen den Disziplinen nötig sein; die Bemerkung über die „in die Isolation geratenen Fachgebiete von Systematik und Religionspädagogik“ (109) trifft und wird nicht dadurch gegenstandslos, daß Systematiker eingeladen sind, von ihrer Seite aus Berichte und Meinungen zu formulieren. Wichtig dürfte es vor allem sein, daß sich die Autoren Rückfragen und der daraus folgenden Diskussion nicht verschließen; wichtig auch, daß Religionspädagogen diese Darstellungen aufmerksam zur Kenntnis nehmen und erwägen, dann aber mit ihren Einwänden und Wünschen nicht zurückhalten. Einer Darstellung christlichen Glaubens für junge Erwachsene könnte das nur dienlich sein. Die nötige Mühe, deren Umfang hier noch nicht recht sichtbar wird, kann zur Erreichung dieses Ziels nicht zuviel sein.

K. H. Neufeld SJ

Wer ist Jesus Christus? Hrsg. v. Joseph SAUER. Freiburg: Herder 1977. 199 S. Kart. 19,80.

Die Titelfrage dieses Buchs beschäftigt heute neben zahlreichen Veröffentlichungen auch mehr und mehr das breite Publikum der Akademietagungen. Das zeugt von der lebendigen Suche nach dem Gründer des Christentums. Unter den vielen Angeboten dürfte dieser Sammelband mit den Beiträgen einer Veranstaltung der Akademie Freiburg von Anfang 1976 aber besonderes Interesse beanspruchen. Nicht nur die namhaften Autoren, vor allem ihre hier abgedruckten Äußerungen rechtfertigen das. Dabei unterscheiden sich die Texte der Vorträge z. T. stark voneinander. „Zugänge“ (9–25) sucht H. U. v. Balthasar aufzuzeigen. A. Vögtle geht in umfangreicher und sorgsam belegter exegetischer Untersuchung dem Verhältnis zwischen dem verkündigenden und verkündigten Herrn nach (27 bis 91). Die Zukunft im Blick auf Jesus möchte H. Riedlinger in einigen Denkschritten und in geistlicher Auslegung erhellen (93–120). W. Kasper berichtet übersichtlich von christologischen Neuansätzen (121–150). B. Welte bietet